

JAKOBUSBRIEF

Kommentar Einführung

Einleitung

Die neutestamentlichen Briefe an die Urgemeinde sprechen zu uns heute genauso wie zu den Gläubigen in frühen Zeiten, weil sie praktische Hilfen für das christliche Leben vermitteln. Dabei fällt es uns manchmal nicht leicht, die Lehre Jesu in unserem Alltag anzuwenden. Ähnliche Schwierigkeiten kannten auch die ersten Christen der Urgemeinde. Wir haben einiges mit den Gläubigen des ersten Jahrhunderts gemeinsam. Das Römische Reich war auf dem Höchststand angekommen, begann aber langfristig abzusterben. Ethik, Anstand und Moral waren dagegen auf dem Tiefststand. Zynismus und Spott beherrschten diese Zeit. Wir sind heute in derselben Lage. Gott ermutigt uns, Ihm und Seinem Sohn im Glauben nachzufolgen.

Mit Ausnahme des Galaterbriefs war der Jakobusbrief der erste Brief des Neuen Testaments. Er ist einer der „übergemeindlichen“ Briefe. Er richtet sich an die zerstreuten Christen des ersten Jahrhunderts überall im Römischen Reich und ist eine Zusammenstellung von wertvollen und praktischen Anweisungen für das christliche Leben, die auch heute für uns große Bedeutung haben.

Dieses Buch spricht nicht von „Rechtfertigung durch Glauben“, sondern betont mehr eine andere Seite der Wahrheit: Christsein erfordert gute Werke und sittliches Benehmen. Jakobus ermutigte die Christen, ihren Glauben in die Tat umzusetzen. Er spricht vom rechten Gebrauch der Zunge, von Hilfe an Bedürftigen und von einem gerechten Lebenswandel. Er zeigt auf, dass Probleme und Leid hilfreich für persönliches Wachstum im Glauben sind. Dieses ist oft besser, als Schmerzen und Leid zu umgehen.

Die beiden Evangelisten Markus und Matthäus stellten Jakobus als Jesu leiblichen Bruder vor. Damit meinten sie natürlich Halbbruder, denn Jesus hatte keinen leiblichen Vater. Manche Gelehrte sagen, es könnte damals auch „Cousin“ bedeutet haben. Apostel Paulus nannte ihn im Galaterbrief „des Herrn Bruder“ (Galater 1,19). Er konnte dagegen nicht Jakobus, der Bruder von Johannes gewesen sein. Dieser starb 44 n. Chr. den Märtyrertod durch Herodes Agrippa (Apostelgeschichte 12,2). Dies geschah 6 Jahre, bevor der Jakobusbrief verfasst wurde. Es gab eine große Veränderung in Jakobus' Leben. Früher waren er und andere Geschwister Jesu sehr skeptisch. Sie wollten nicht begreifen, dass Jesus, ihr Bruder, tatsächlich der Messias ist (Johannes 7,1-9). Doch die Auferstehung und die Himmelfahrt bewiesen die Wahrheit, dass Jesus der Messias ist. Denn Jakobus war dabei, als die Jünger in Jerusalem „einmütig im Gebet“ auf den Heiligen Geist warteten (Apostelgeschichte 1,14).

Jakobus, der vorher zu den Ungläubigen und Gegnern Jesu gezählt wurde, zeigte jetzt großen Einsatz im Dienst für den Herrn. Er setzte sich für die Gemeinde in Jerusalem sehr stark ein. Aufgewachsen ist er in einer gläubigen jüdischen Familie. Schon früh zeigte er Interesse an Juden, die sich zu Christus bekehrten (Lukas. 2,22; 41-52). Wenn wir die Bemerkung von Paulus in 1.Korinther 15,7 sehen, scheint es, dass nahezu alle Christen, Juden oder Nichtjuden, Jakobus als Leiter in der Gemeinde zu Jerusalem akzeptierten. Lukas bestätigt dies in Apostelgeschichte 15,13-21. Jakobus spricht auf der Apostelversammlung in Jerusalem über eine wichtige Angelegenheit. Er hat eine Art zu predigen, die für Juden damals sehr typisch war. Jakobus schrieb den Brief in einem erstklassigen Griechisch. Die Form und die Gedanken sind aber im jüdischen Stil verfasst.

ZUM NACHDENKEN: Die Botschaft von Jakobus ist relevant für die, welche nicht mit dem Zeitgeist mitgehen, sondern ein Leben nach Gottes Maßstäben führen wollen. Der Brief wird dagegen zum harten Brocken für die, welche sich der Welt angepasst und das Wertesystem der Welt übernommen haben. Sehr oft liegt eine starke Spannung zwischen unserem Glauben und unserem Verhalten. Jakobus verdeutlicht: ein Glaube ohne gute Werke ist kein echter Glaube. Lasst uns mit einer Gebetshaltung durch dieses Buch gehen und uns selbst prüfen, ob diese Wahrheit auch in unserem Leben anzuwenden ist.

Der Jakobusbrief wird als „*das Buch der Sprüche des Neuen Testaments*“ gesehen, denn es ähnelt dem Buch der Sprüche im Alten Testament. Es ist gekennzeichnet durch kurze und prägnante Aussagen. Es ist auch kein Buch der großen Lehrsätze und Dogmen. Der Name Jesus taucht hier nur zweimal auf. Hier ist nicht groß vom Heiligen Geist, vom Kreuz und der Auferstehung die Rede. Hier wird einzig und allein das Praktische hervorgehoben. Dieses Praktische bezieht sich auf das Ausleben des wahren Glaubens. Jakobus fordert die Menschen heraus, ihren Glauben zu beweisen. Wenn man den Brief liest, denkt man oft unwillkürlich an die Bergpredigt (Matthäus 5,16-20; 38-42; 7,21-27). Darüber hinaus scheint es zwischen

Jakobus und Paulus einen Widerspruch zu geben, nämlich, dass Jakobus die Rettung aus Werken lehren würde, wobei Paulus die Rechtfertigung aus Glauben betont. Dieser scheinbare Widerspruch löst sich auf, wenn man erkennt, dass Jakobus und Paulus lediglich unterschiedliche Aspekte der Heilerfahrung ansprechen.

Das Buch, das wohl nicht später als 25 Jahre nach der Gemeindeentstehung verfasst wurde, spricht von der Wichtigkeit, seinen Glauben im heutigen Alltag auszuleben. Jakobus traf damit einen wunden Punkt. Solange es Christen gibt, ist dies bei ihnen eine Schwachstelle. Wir haben eine lebendige Beziehung zu Gott und wissen, dass es nicht viel bringt, nur bloße Worte zu machen. Taten sprechen lauter als Worte. Sind wir als Christen fähiger, unser Leben zu meistern? Sind wir mehr betroffen, wenn wir andere Menschen leiden sehen? Christen sind geliebt und dürfen sich sicher wissen. Dies ist ein Beweis, dass Gott existiert und dass diesem Gott die Schöpfung sehr am Herzen liegt. Was sagt unser Leben über Gott... über uns selbst...unseren Glauben aus?

Es gab damals viele Probleme: Verfolgung, die oftmals den Glauben prüfte; arrogantes Verhalten, das zur Unterscheidung von Armen und Reichen, Gelehrten und Ungelehrten führte. Es wird berichtet, dass einige Juden mit ihrem Glauben prahlten, aber ein Leben führten, das nicht damit zu vereinbaren war. Man hörte von Streit und heftigen Auseinandersetzungen, von Christen, die einander verachteten und verurteilten. All dies hatte Jakobus im Hinterkopf, als er den Brief schrieb. Seine Liebe und Besorgnis um seine Glaubensgeschwister sind offensichtlich.

Genau wie Jesus gebraucht Jakobus den Stil der jüdischen Gelehrten, indem er alltägliche Vergleiche benutzt, um seine Aussagen zu machen: ein kleiner Zaum, mit dem man ein Pferd kontrollieren kann; ein Ruder, das ein großes Schiff lenkt; kleine Funken, die einen ganzen Wald in Brand stecken; die Dummheit zu glauben, dass eine Quelle sowohl süßes als auch salziges Wasser geben kann oder dass man von einem Feigenbaum Oliven pflücken könne. Er hat einen großen Wortschatz und benutzt um die siebzig Worte, die nirgendwo sonst in der Bibel zu finden sind. Jakobus zitiert einundzwanzig Stellen aus dem Alten Testament und kennt offenbar die Lehren Jesu gut.

PERSÖNLICHE ZUSAMMENFASSUNG: Jakobus' Ratschläge bezüglich der Streitereien innerhalb der christlichen Gemeinschaft und der Sünde des gegenseitigen Verurteilens zeigt uns, dass die Urgemeinde ebenso unvollkommen war wie die unsere heute. Sein abschließender Rat hinsichtlich der Geduld und des Leids, der Vermeidung von Schwüren und des Gebets des Glaubens ist genauso aktuell, als wäre der Brief heute geschrieben. Man kann sich leicht vorstellen, dass die Gläubigen, denen dieser Rundbrief vorgelesen wurde, sich dazu bewegt fühlten, ehrlich ihre Sünden zu bekennen und Buße zu tun, wenn sie Jakobus' abschließende Aufforderung zur Umkehr hörten. Der Brief bezeugt die Tatsache, dass es keine Trennung zwischen geistlichem und praktischem Leben gibt. Wahre Geistlichkeit bewirkt das Gute im Praktischen. In Gottes System sind Glaube und Taten untrennbar. Und so sollte es auch für uns sein!

Kommentar-Rückblick: Einleitung

- 1) Welche Tatsachen über den Jakobusbrief waren für dich neu oder interessant?

BEGRÜßUNG

(Jakobus 1,1)

Bevor du die Fragen beantwortest, bitte Gott im Gebet, dass Er dir hilft, das Gelesene besser zu verstehen. Lies den gesamten Brief einmal durch und dann jeden Abschnitt, wenn er bearbeitet wird. Beantworte nun die Fragen, so gut du kannst. Es wird nicht immer einfach werden. Aber mach dir keine Sorgen. Es ist hilfreich, die Antworten mit den Anderen aus der Gruppe zu vergleichen, und die Lektion wird dann die restlichen Fragen beantworten. Der Heilige Geist wird dich zur Wahrheit leiten, wenn du ehrlich und erwartungsvoll in der Schrift forschst. Notiere die Bibelstelle, die du als Quelle deiner Antwort benutzt hast. Fragen, die mit einem Sternchen (*) markiert sind, erfordern tieferes Nachdenken.

WAS WISSEN WIR ÜBER JAKOBUS?

- 2) Welche Einstellung hatten die Menschen Jesus gegenüber (Markus 6,1-4 und Johannes 7,1-5)?
a. In seiner Heimatstadt? Warum?

b. Seine Brüder?

- 3) Was geschah mit den Brüdern Jesu?
a. Apostelgeschichte 1,12-14

b. 1. Korinther 15,3-8

- *4) Paulus sagt, dass Jesus drei Menschen einzeln erschienen ist: Petrus, Jakobus und Paulus. Warum hat Er, deiner Meinung nach, gerade diese ausgesucht?

a. Petrus

b. Jakobus

c. Paulus

- 5) Was sagen die folgenden Texte über Jakobus' Position in der Gemeinde aus?
a. Apostelgeschichte 12,17

b. Apostelgeschichte 15,12-21; 21,17-18

c. Galater 1,19; 2,9

d. Judas 1

WAS LERNEN WIR ÜBER JAKOBUS' PERSÖNLICHKEIT UND CHARAKTER?

6) Welche Einstellung kennzeichnete ihn (Jakobus 1,1)?

7) Mit welcher Absicht schrieb er den Brief an seine Leser?

a. Jakobus 1,16+19; 2,5

b. Jakobus 2,20; 4,4+8

*8) Jakobus 5,19-20 fasst das Ziel seines Briefes zusammen. Wie würdest du, mit deinen bisherigen Kenntnissen, Jakobus beschreiben?

9) Bestimmte Punkte werden im Jakobusbrief wiederholt, die seine Absicht verdeutlichen. Welche sind es?

a. Jakobus 1,19+26; 3,10; 4,11

b. Jakobus 1,5; 3,17

c. Jakobus 1,9-10; 2,1+8-9

PERSÖNLICHER GEDANKE: Andere wichtige Themen erscheinen im weiteren Studium. Hat einer der bisher behandelten Punkte dich dazu gebracht, einige deiner eigenen Ziele oder Absichten in Frage zu stellen?